

Letzte Rorate im Kantonsspital

Morgen Dienstag, 6 Uhr, findet in der Kapelle im Haus 21 des Kantonsspitals der letzte Rorate-Gottesdienst in diesem Advent statt. Gemäss Mitteilung ist die ökumenische Feier dem Thema Gastfreundschaft gewidmet. Sharon Gross gestaltet die Rorate mit ihrem Gesang mit. Im Anschluss an die Feier gibt es ein gemeinsames Frühstück im Personalrestaurant. (pd/ruf)

Spaziergang um den Gübsensee

Morgen Dienstag, 8.30 bis 10 Uhr, findet im Rahmen des lebendigen Adventskalenders im Westen der Stadt ein Spaziergang um den Gübsensee statt. Der Treffpunkt ist beim Bahnhof Bruggen. Gemäss Mitteilung werden nach dem Rundgang im Kirchgemeindehaus Winkeln Kaffee und Tee offeriert. (pd/ruf)

Holtzisch wegen einer Kerze in Brand geraten

Am Freitag ist an der Domänenstrasse, in der Nähe des Restaurants Ilge, ein Tisch auf einem Balkon eines Mehrfamilienhauses in Brand geraten. Die Feuerwehr konnte den Brand in kurzer Zeit löschen. Die Wohnungsmieterin sagte gegenüber der Polizei, sie habe auf dem Holtzisch eine Kerze angezündet.

AGENDA

HEUTE MONTAG

ST. GALLEN
Weihnachtsmarkt, 11.00–19.00, Waaghaus/Bohl/Marktgassee
Adventskalender-Geschichte mit Monika Enderli, 16.00, Stadtbibliothek Katharinen
Lichterlabyrinth des Straubenzeller Adventskalenders, 17.00, Schulhaus Boppartshof
Adventsfenster von Urs Eberle, 17.30, Pic-o-Pello-Platz
Abendmusik zum Advent mit Willibald Guggenmos, 18.30, Kathedrale
West Side Story, Musical, 19.30, Theater St. Gallen
Spieleabend, 19.30, Café Gschwend
Wintersong, CD-Taufe mit Goran Kovacevic und Isabella Pincsek-Huber, 20.00, Kellerbühne
Reggaeton mit DJ Johnny Lopez, 21.00, Relax-Lounge

MORGEN DIENSTAG

ST. GALLEN
Morgenstunde am Gübsensee, mit dem Straubenzeller Adventskalender, 8.30, Treff: Bahnhof Bruggen
Weihnachtsmarkt, 11.00–19.00, Waaghaus/Bohl/Marktgassee
Sitzen in der Stille, Meditation, 12.00, Offene Kirche
Adventskalender-Geschichte mit Kathrin Raschle, 16.00, Stadtbibliothek Katharinen
Advent im Jägerwald, Kinderkonzert mit Marius, dem Verschreckjäger, 16.30, Kellerbühne
Adventsfenster von Claudia Valer, 17.30, Pic-o-Pello-Platz
Vorgezogener Abendverkauf, 19.00–21.00, ganze Stadt
Macbeth, Oper, 19.30, Theater St. Gallen
Plop!/Female Soldiers mit Tanzkompanie Rotes Velo, 20.00, Grabenhalle
Geschichten von Ralph Weibel, 20.00, August-Bar
Juicy Tuesday mit DJ Elkaphone, 21.00, Relax-Lounge



Ein Kind wird am Nachmittag beim Erledigen der Hausaufgaben betreut. Das ist heute noch nicht in allen Schulhäusern der Stadt möglich.

Für Kinder aller Schichten

Der Stadtrat muss über Planung und Ausbau der familienergänzenden Kinderbetreuung berichten. Das braucht Zeit. CVP-Stadtparlamentarier Beat Rütsche will Übergangslösungen.

DANIEL WIRTH

Beat Rütsche ist Vater, Wirtschaftsprüfer und CVP-Stadtparlamentarier. Als solcher hat er sich den Ausbau familienergänzender Kinderbetreuung in den Schulhäusern der Stadt auf die Fahne geschrieben. In der Budgetdebatte erreichte der Christlichdemokrat, dass im Vorschlag 2016 gegen den Willen des Stadtrates 20000 Franken für den Ausbau der FSA (Freiwilliges Schulhausangebot) eingestellt wurden. Auch bei der unumstrittenen Erheblicherklärung eines Postulats der Baukommission für die Planung und den Ausbau familienergänzender Kinderbetreuung Ende November dieses Jahres hatte sich Beat Rütsche für eine Erweiterung der Nachmittagsbetreuung eingesetzt.

Eigentlich ein linkes Thema

Weshalb besetzt der bürgerliche Politiker der Mitte ein linkes Thema? «Von einer gut funktionierenden und umfassenden Kinderbetreuung an Schulen profitieren alle», sagt Rütsche. Eine alleinerziehende Mutter sollte einer anständig bezahlten Arbeit nachgehen können und nicht bei der Sozialhilfe anknöpfen müssen, nur weil sie wegen der Kinderbetreuung nicht ar-

beiten könne. Jede alleinerziehende Mutter, die für ihren und den Lebensunterhalt ihrer Kinder selber aufkommen könne statt Sozialhilfe empfangen zu müssen, entlaste den Etat der Stadt. Der Ausbau der bedarfsgerechten familienergänzenden Kinderbetreuung sei ein Thema von gesellschaftspolitischer Relevanz. Auch Familien, bei denen beide Eltern einer gutbezahlten

Arbeit nachgehen können, seien auf die Betreuung ihrer Kinder angewiesen – auch wenn sie diese aus dem eignen Sack finanzieren könnten, sollte die Stadt ihnen helfen, schliesslich zahlten Doppelverdiener hohe Steuern, ist Rütsche überzeugt. Er wünscht sich, dass dereinst auch in den Schulhäusern in St. Gallen und Rotmonten eine Tagesbetreuung nach dem Muster FSA+ wie in den Schulhäusern im Tal angeboten werde. Rütsche sagt, er spüre, dass die Stadt und das Schulamt einen Ausbau wollten. Doch bis der Postulatsbericht für einen Ausbau vorliege, geht Zeit ins Land. Rütsche fordert deshalb Übergangslösungen wie eine bedarfsgerechte Nachmittagsbetreuung nach dem Mittagstisch. In dem Punkt ist man beim Schulamt nicht gleicher Meinung wie Rütsche.

Keinen Qualitätsabbau riskieren

Mittagstische und Tagesbetreuung hätten andere konzeptionelle Grundlagen, und daher würden andere Anforderungen an die Ausbildung der Mitarbeitenden gestellt, sagt Tanja Rissle, Abteilungsleiterin für familienergänzende Betreuung beim Schulamt der Stadt St. Gallen. Ganz so einfach sei der Ausbau nicht, wolle man an den heute

hohen professionellen Standards festhalten. Rütsche kann das nicht ganz nachvollziehen. Er hält diese Haltung Rissles für nicht «lösungsorientiert». Rissle ihrerseits sagt, dass ein professioneller Ausbau unter Berücksichtigung verschiedenster Kriterien stattfinden soll. Der zeitliche Aspekt der möglichen Umsetzung sei hierbei nur ein Kriterium unter vielen.

Wörtlich

Für Familien und Alleinerziehende

Vom Ausbau familienergänzender Kinderbetreuung profitieren Familien mit hohem Einkommen und alleinerziehende Mütter gleichermaßen.



Beat Rütsche
CVP-Stadtparlamentarier, Wirtschaftsprüfer, Vater

Wörtlich

In der Betreuung ist Qualität wichtig

Wir wollen auch bei einem nötigen Ausbau der bedarfsgerechten Kindertagesbetreuung unsere hohen Standards nicht gefährden.



Tanja Rissle
Abteilungsleiterin für familienergänzende Betreuung

Gutscheine für Krippenplätze

Die Stadt St. Gallen verbilligt Plätze in privaten Kinderkrippen. Die Stadt Luzern hingegen verteilt Betreuungsgutscheine an die Eltern. Ein Postulat verlangt vom Stadtrat, einen Systemwechsel zu prüfen.

Soll die Stadt weiterhin Krippenplätze subventionieren oder besser Betreuungsgutscheine an die Eltern verteilen? Diese Frage wirft ein Postulat von Sonja Lüthi (GLP), Gisela Keller (CVP), Jennifer Deuel (FDP) und Cécile Federer (Grüne) sowie 35 weiteren Ratsmitgliedern quer durch alle Fraktionen auf. Der Stadtrat beantragt nun dem Parlament, das Postulat erheblich zu erklären.

330 Plätze in 16 Krippen

Es geht um einen Systemwechsel in der Frage, wie die Stadt die Betreuung in den Kinderkrippen finanzieren soll.

Heute subventioniert die Stadt Krippenplätze in privaten Einrichtungen. Das aktuelle Subventionierungssystem wurde 2004 eingeführt, wie der Stadtrat in der Parlamentsvorlage schreibt. Die Zahl der subventionierten Krippenplätze ist in den vergangenen Jahren etappenweise erhöht worden; ab dem kommenden Jahr stellt die Stadt 330 verbilligte Plätze in 16 privaten Kinderkrippen zur Verfügung, wie es in der Vorlage weiter heisst. Insgesamt bieten die subventionierten Krippen ab 2016 443,5 Plätze an, dazu kommen acht weitere Krippen, welche die

Stadt nicht finanziert, weil sie von Unternehmen wie der Raiffeisenbank oder von Institutionen wie der Universität geführt werden.

Die Krippe frei wählen

Ein anderes Subventionierungsmodell sind Betreuungsgutscheine. Die Idee: Die Stadt unterstützt nicht einzelne Krippenplätze, sondern verteilt Gutscheine an die Eltern, abhängig von deren Einkommen und vom Erwerbsumsatz. «Im Rahmen dieses Systems können die Eltern frei wählen, wo sie ihr Kind betreuen lassen», heisst es in der

Vorlage. Dieses Modell ist beispielsweise in Luzern schon erprobt: Die Stadt hat es 2013 definitiv eingeführt.

Das Angebot an Plätzen erhöhen

Aus Sicht der Postulantinnen und Postulanten wäre ein Systemwechsel aus mehreren Gründen sinnvoll: Betreuungsgutscheine würden die freie Wahl der Krippe ermöglichen, Rechtsgleichheit schaffen, das Haushaltseinkommen erhöhen, die Vielfalt der Betreuungsorganisationen fördern und das Angebot an Krippenplätzen erhöhen, heisst es im Postulat. (rbe)

Mit 1,8 Promille in Verkehrsinsel

Ein 25jähriger Autofahrer ist am Samstagmorgen um 5.30 Uhr auf der Lukasstrasse mit einer Verkehrsinsel kollidiert und gegen eine Mauer geprallt. Der Selbstunfall ereignete sich gemäss Polizei an der Saturnkreuzung. Der Mann verletzte sich leicht und verursachte Sachschaden von 10000 Franken. Der Polizei sagte er, dass er einer Katze habe ausweichen müssen. Ein Atemlufttest ergab einen Wert von 1,8 Promille Alkohol im Blut. Der Mann musste deshalb den Führerausweis abgeben. (stapo)

Kollision mit Fahrerflucht

Auf der Teufener Strasse sind am frühen Samstagmorgen zwei Autos kollidiert. Einer der Fahrer fuhr gemäss Polizei kurz vor fünf Uhr in Richtung Riethüsli. Bei der Hausnummer 61 hielt er rechts an und stieg aus. Dabei kam es zur Kollision mit dem anderen Auto, das in die gleiche Richtung fuhr. Dessen Lenker fuhr weiter, ohne sich um den Schaden zu kümmern. Er verlor an der Unfallstelle einen grauen Seitenspiegel. Die Polizei sucht Zeugen: 071 224 60 00. (stapo)

TOXIC.FM

Montag

Die Genre Grenzen des Metal haben sie längst hinter sich gelassen: Mit ihrem neuen Album «Purple» werden Baroness Rockfans aller Art beeindruckt. Beim Toxic-Album der Woche stehen die Songs an erster Stelle. Und so setzen Baroness von Fall zu Fall auch psychedelische Passagen, Prog-Rock-Ab-schweifungen, Southern-Rock-Zitate oder fast poppige Melodien ein.

Am Mittag, 12.30 Uhr

Die fast letzte Chance, noch Weihnachtsgeschenke zu kaufen, war gestern. Was kauften die St. Gallerinnen und St. Galler am letzten Sonntagsverkauf noch ein? Warum gehen sie am Sonntag einkaufen, und was läuft in den Geschäften am besten? Die Antworten gibt es heute mittag auf Toxic.

Am Mittag, 13.10 Uhr

Dienstag

Ein Glas Wein liegt drin, selbst wenn man noch nach Hause fahren muss. Doch was, wenn aus dem einen Glas mehrere werden? Betrunken nach Hause fahren? Nein, man ruft den Fahrdienst «Nez Rouge» an. Dessen Chauffeure fahren Angetrunkene im eigenen Auto sicher nach Hause. Die Toxic-Reporterin Simone Honegger sass am Wochenende bei «Nez Rouge» auf dem Beifahrersitz.

Am Obig, 17.10 Uhr

Donnerstag

Toxic tischt zu Heiligabend eine Spezialsendung auf. Bis am Mittag wird der grosse Santa-in-the-City-Jackpot unter allen verschenkt, die im Advent dem Toxic-Chlaus eine Kugel vom Baum genommen haben. Zu gewinnen gibt es Gutscheine von Pro City. Nach dem Mittag spricht ein Familienpsychologe über mögliche Krisenherde an Familienfesten; und danach ist zu erfahren, wo man an Heiligabend feiern kann.

Heiligabend, 10 bis 15 Uhr